Der Gletscher : Textprobe aus "Die Gletscherwelt" im Kapitel "Landschaft der Schweiz"

Autor(en): **Egli, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER GLETSCHER

Textprobe aus «Die Gletscherwelt»
im Kapitel «Landschaft der Schweiz»
Von Emil Egli

Aus dem Firn fließt der Gletscher. An irgendeiner Stelle hat die Firnmulde einen Ausguß. Der Firn ist der Eissammler, er gleicht einem See aus Eis. Der Gletscher ist ein Abfluß. Die Bewegung des Gletschereises ist sehr langsam. Sie kann nicht unmittelbar erkannt werden. Große Gletscher aber liegen wie Eisströme da, und in ihrem Bilde ist die Bewegung deutlich zum Ausdruck gebracht. Wer auf den Aletschgletscher, das Mer de Glace (bei Chamonix) oder den Gornergletscher schaut, zweifelt keinen Augenblick, daß er bewegte Masse vor sich hat. Nur darf die Bewegung nicht mit modernen Maßstäben gemessen werden. Es sind nicht Stundengeschwindigkeiten. Es ist ein Strom der Jahrhunderte. Und diese Erkenntnis, diese instinktive Empfindung der jahrhundertelangen Bewegung erhöht den Eindruck der Ruhe, erhöht die starre Schönheit des Hochgebirges. Es ist nicht nur die Ruhe des Augenblicks. Es ist die Ruhe der Jahrhunderte, die hier den Menschen aus der Hast des Tieflandes erlöst. Sie macht den Menschen zum Bergsteiger. Die Eisbewegung beträgt in großen Alpengletschern 40 bis 200 m pro Jahr. Ein Eiskorn braucht für seinen Weg von der Jungfrau bis zum Ende des Großen Aletschgletschers, das heißt für eine Strecke von zirka 24 Kilometern, ungefähr 450 Jahre. Auf dem Unteraargletscher haben erste Bergsteiger um 1820 eine Hütte gebaut. Sie wanderte in den folgenden Jahren talwärts, von Jahr zu Jahr um mehrere hundert Meter. Dabei hat der Gletscher eine sehr geringe Neigung. Heute werden die Messungen mit Signalstangen gemacht.

Die Bewegung des Eises geht in der Mitte der Gletscher im allgemeinen schneller vorwärts als an den Rändern, wie dies auch in den Flüssen der Fall ist. Dadurch aber, daß das Eis an den Rändern eher zurückgehalten wird, entsteht eine andauernde Zerrwirkung von den mittleren zu den randlichen Eismassen. Das Eis reißt. Es bilden sich Spalten, die schrägen, parallelen Randspalten. Sie sind oft so regelmäßig angeordnet, daß der geübte, vom Nebel überraschte Bergsteiger sich nach ihnen orientieren kann. Die Randspalten erschweren einer Seilgruppe gelegentlich den Ein- und Ausstieg bei der Überquerung eines Gletschers. Ungeübte sollten dies auf keinen Fall selbständig versuchen.

Die Spaltenbildung hängt aber auch ab vom Gefälle des Gletschers. Steilheit begünstigt die Zerreißung des Eisstromes. Es bilden sich Querspalten. Dadurch, daß die Spalten sich vielfach kreuzen, entstehen die Séracs, die Eistürme, und ganze Séraclabyrinthe, deren Bezwingung auf einer Tour niemandem zu wünschen ist. Die Umgehung ist die klügste Lösung. Durch die Bewegung des Eises stürzen die Séracs gelegentlich, und die starre Eisströmung nimmt darum hier etwas dramatischere Formen an.

Offene und namentlich frische Spalten sind außerordentlich schön. Die Farbe der Spalten ist stets dunkler als die der Gletscheroberfläche. Sie ist in der Tiefe noch dunkler als in den höheren Partien der Eiskluft. Von hellem Grün sind alle Übergänge da über Meergrün zu tiefstem Azurblau. Die Farbenfolge ist unvergeßlich. Sie mutet einerseits polar, anderseits aber durchaus südseehaft an. Es sind ozeanische Farbtöne im Hochgebirge. Es ist zauberschloßartige Pracht in der Tiefe einer Eisschlucht. Kalter Hauch steigt herauf. Er faßt uns merkwürdig an. Wir treten zurück auf sicheren Grund. Es ist Schönheit, welcher der Schauer kalter Gefahr beigemischt ist. Wer eine Gletscherspalte sah, wird das Bild nie wieder ganz loswerden.

Die Farbe der Gletscherspalten ist auch bei bedecktem Himmel da. Es kann sich also nicht um Widerspiegelung handeln. Die Färbung ist dem Eise eigen. Es braucht aber eine große Eismasse, damit die Farbentöne erscheinen. Ein bloßes, losgeschlagenes Stück ist klar und durchsichtig; wie ein Glas Wasser aus dem blauesten Meere farblos ist.

DIE SCHWEIZ

LANDSCHAFT
KUNST, LITERATUR
KULTUR UND GESCHICHTE